

Vergiftungsunfälle bei Kindern - Vergleich 1995-2000 / 2001-2005

Heike Greyer, Dagmar Prasa, GGIZ Erfurt

Vergiftungen im Kindesalter spielen in der täglichen Arbeit eines Giftinformationszentrums eine große Rolle. Das Gemeinsame Giftinformationszentrum in Erfurt (GGIZ), das die Länder Mecklenburg Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen als Giftnotruf versorgt, hat über den Zeitraum von 1995 - 2005 insgesamt 91.084 Vergiftungsfälle beraten. In 44 % der Vergiftungsfälle waren Kinder bis zum 14. Lebensjahr betroffen. In den Jahren 1995 - 2000 lag der Anteil der Vergiftungsfälle bei Kinder bei 42 %. Dieser erhöhte sich im Zeitraum von 2001 - 2005 auf 45 %.

Besonders gefährdet sind Kleinkinder (beide Jahreszeiträume über 70 %), die beim Erkunden ihrer Umwelt viele Dinge in den Mund nehmen, daran herum knabbern und sie verschlucken. Dabei handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle um Vergiftungsunfälle.

Im ersten Lebensjahr ereignen sich häufig Vergiftungen durch Verwechslung von Arzneimitteln, die Kinder durch die Eltern verabreicht bekommen. Der Anteil war im Zeitraum 1995 - 2000 dreifach so hoch (6,5 %) wie in den Jahren 2001 - 2005 (2,0 %). Im Schulalter sind Fälle von Arzneimittel- und Drogenmissbrauch, parasuizidale und suizidale Handlungen bekannt geworden. Im Vergleich beider Jahreszeiträume zeigt sich in der Tendenz ein leichter Rückgang missbräuchlicher Anwendungen in dieser Altersgruppe.

Die Mehrzahl der Vergiftungsunfälle ereignet sich im häuslichen Milieu (72 %). Nur 5 % der Vergiftungen zwischen 1995 - 2000 und 6 % der Vergiftungen in den Jahren 2001 - 2005 fanden im Freien (Wald, Parkanlage, Spielplatz) statt. Der Anteil von Vergiftungsunfällen in Kindergarten und Schule ist erfreulicherweise gleichbleibend sehr gering.

Betrachtet man alle Vergiftungen und alle Verdachtsfälle im Kindesalter, so machen in beiden Jahreszeiträumen Vergiftungen mit chemisch-technischen Produkten und Arzneimitteln den Hauptanteil aus. An dritter Stelle stehen natürliche Noxen, wie Pflanzen, Pilze und auch Tiere.

Die Palette der chemischen Produkte, die für Kinder in ihrem häuslichen Milieu zur Verfügung steht ist groß. Vergiftungen mit tensidhaltigen Haushaltsmitteln (Geschirrspülmittel, Allzweck- und Neutralreiniger, Waschmittel u.a.) und Trocknungsmitteln aus Lederwaren kommen in beiden Zeiträumen am häufigsten vor.

In den Jahren 1995 - 2000 stellen Vergiftungen mit Lampenöl noch einen großen Schwerpunkt dar, wobei im Zeitraum 2001 - 2005 ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen ist. Ursache hierfür mag die verbesserte Aufklärung der Eltern über die Gefährlichkeit und Schwere der Vergiftungsfälle mit Lampenöl und das inzwischen EU-weit erreichte Verbot parfümierter und gefärbter Lampenöle sein. Arzneimittelvergiftungen bei Kindern ereigneten sich in beiden Jahreszeiträumen am häufigsten mit etherischen Ölen, fluoridhaltigen Medikamenten, Paracetamol, oralen Kontrazeptiva und Nasentropfen. Vergleicht man die kindlichen Vergiftungsunfälle mit Pflanzen, so stehen bei den Freilandpflanzen Vergiftungen mit Liguster, Eibe, Lonicera, und aus dem Bereich der Zimmerpflanzen Dieffenbachia, Monstera, Affenbrotbaum und Weihnachtsstern gleichbleibend an erster Stelle.